

Pro Senectute Bern in der Reitschule? : Schandfleck oder Kulturtempel?

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schandfleck oder Kulturtempel?

Für viele ist die Berner Reitschule ein öffentliches Ärgernis, ein Saustall gar. Für ihre Nutzer und Besucherinnen hingegen bedeutet die Reitschule Heimat, Freiheit, ein kleines Paradies. Pro Senectute Bern Land hat den Versuch gewagt, das umstrittene Kulturzentrum einem älteren Publikum näher zu bringen – mit Erfolg dank überzeugender Führung.

VON EVA NYDEGGER

Im Reitschul-Café «Sous le Pont» werden die ersten Lichter angezündet. Die meisten grauhaarigen Besucher haben die alten Mauern wieder verlassen. Doch Rita Diethelm und Margret Banzer sitzen immer noch tief ins Gespräch versunken da und lassen den Nachmittag Revue passieren. Die Pro-Senectute-Führung in der Reitschule hat sie in ihre Vergangenheit zurückversetzt, in die Zeit, als ihre Töchter in der Phase der Ablösung vom Elternhaus regelmässig die schon in den Achtzigerjahren verschrieene Reitschule besuchten.

«Was habe ich da schlaflose Nächte verbracht», erinnert sich die Altersheim-Angestellte Rita Diethelm. «Und ich erst», antwortet die Freundin. Auch Margret Banzer befürchtete für ihre Tochter das Schlimmste. «Und jetzt das! Ich werde mich noch heute bei ihr entschuldigen, dass ich damals immer so geschimpft habe», entscheidet sie sich.

Die beiden Frauen hatten die Reitschule nie selber betreten, kannten nur ihren Ruf. Reitschul-Aktivist Werner Schöni, im Hauptberuf Schauspieler, gelang es an der Pro-Senectute-Führung, fast alle Anwesenden in den Bann der gelebten Alternativkultur zu ziehen. Packend berichtete er aus den verschiedenen Arbeitsgruppen, in denen neben Theaterstücken, Tanzveranstaltungen, Konzerten, Filmen und einer Zeitschrift auch Handwerkliches erschaffen wird: «In der Freizeit-Industrie, die wir auf die Beine stellen, sollen alle Beteiligten sel-



ber aktiv werden, es geht nicht ums Konsumieren. Gearbeitet wird mit Herz, Seele und viel Verstand.»

Kultur und Politik

Werner Schöni und Stadträtin Leslie Lehmann begleiteten die über siebzig Besucher durch die Räume der Reitschule. Die grosse Reithalle kannten etliche aus der Zeit, als dort noch geritten wurde. Die lauten Pop- oder Hip-Hop-Konzerte, die jetzt dort stattfinden, hätten auch sie noch nie angelockt, meinte Leslie Lehmann, doch das Programm

biete durchaus auch klassische Musik, selten gezeigte Filme, schräge Chöre und Experimentaltheater. Immer mehr Anwesende konnten sich plötzlich vorstellen, dieses Kulturprogramm künftig selber zu nutzen. Hergeführt hatte die meisten die Neugier. «Ich wollte einmal sehen, wie es hier von innen aussieht, und mir ein eigenes Bild machen», erklärte Ursula Graber ihr Interesse.

Natürlich waren bis zum Schluss des Rundgangs auch kritische Bemerkungen zu hören. Dass versprayte Wände Kultur sein sollen, leuchtete lange nicht allen

Anwesenden ein. Überhaupt werde das kulturelle Engagement deutlich stärker betont als das politische, meinte etwa Walter Bläuenstein, der die entsprechende Reitschul-Arbeitsgruppe für manch bewilligte und unbewilligte Demonstration in Bern verantwortlich hält.

Dass die Reitschule selber in Bern ein höchst umstrittenes Politikum darstellt, wurde in der Führung nicht ausgeklammert. Leslie Lehmann, die im Förderverein der Reitschule engagiert ist, dankte allen Anwesenden, die bei der Abstimmung über den Sanierungskredit für das baufällige Gebäude zum knappen «Ja» beigetragen hatten. Sie erinnerte an die immense Freiwilligenarbeit auch baulicher Art, die von den Jugendlichen im Lauf der letzten Jahre geleistet wurde. «Die Stadt Bern zahlt pro Jahr weniger als 80000 Franken an die Unterhaltskosten. Zürich lässt sich seine «Rote Fabrik» jährlich zwei Millionen kosten», betonte die Politikerin.

Paradies oder Parkplätze?

Eine weitere Abstimmung steht der Reitschule Ende September bevor. Trotz dem vom Volk bewilligten Kredit für die Renovation der Gebäudehülle ist das Schicksal der Reitschule als Kulturzentrum im jetzigen Sinn nicht gesichert. Eine von der kommerziell orientierten «Entente bernoise» lancierte Initiative möchte das Reitschulareal z.B. als Einkaufs-Center oder Parkplatz nutzen.

Die Vorstellung löst Betroffenheit aus, vor allem wenn man im Ohr hat, was die Reitschule für ihre jungen Besucher und Besucherinnen bedeutet. Zum Schluss des Pro-Senectute-Rundgangs wurde nämlich ein Film gezeigt, der dies mit Aussagen wie der folgenden verdeutlichte: «Vielleicht geht es hier manchmal etwas krass zu und her, doch so wie hier kann ich mich nirgends entfalten.» Ein tätowiertes Punk-Mädchen schwärmte: «Die Reitschule ist etwas ganz Spezielles, ein kleines Paradies.» Die Reitschule als Ort, wo es nicht um «Stutz» geht, wird von zahlreichen Nutzern als ganz grosser Positivpunkt gewertet.

Die Pro-Senectute-Führung in der Reitschule wird am Donnerstag, dem 14. September um 14 Uhr, wiederholt. Anmeldungen: Telefon 031 351 21 71.



Abgeschreckt durch die versprayten Wände wagen sich Senioren normalerweise nicht ins Innere der Reitschule. Eine Pro-Senectute-Führung wirkte diesen Berührungssängsten entgegen.